

Was ist mit unserer Demokratie los? Comey sagt aus, May verliert Stimmen und schon wieder ein Leak

Zusammenfassung der US-Berichterstattung vom 5. bis zum 9. Juni 2017

(lg) Mit Spannung erwartet und in der amerikanischen Presse heiß diskutiert wurde diese Woche die Aussage des ehemaligen FBI-Direktors James B. Comey vor dem Geheimdienstausschuss des Senats zur Rolle der Trump-Administration in Russlands Verwicklungen zur Präsidentschaftswahl. Die Presse machte daraus hauptsächlich das Duell „Trump gegen Comey“ und sah in Comey den klaren Gewinner. Am selben Tag analysierten US-Journalisten den überraschenden Ausgang der britischen Parlamentswahlen. Anfang der Woche berichteten die Medien außerdem über eine NSA-Mitarbeiterin, die Staatsgeheimnisse verriet und daraufhin festgenommen wurde.

Wir erinnern uns: das FBI fand Indizien, dass die russische Regierung die US-Wahl mit Hilfe von Hackern zugunsten von Donald Trump beeinflusst hat. Daraufhin soll Trump den damaligen FBI-Chef Comey zu Loyalität ihm gegenüber aufgerufen und angewiesen haben die Ermittlungen gegen den früheren nationalen Sicherheitsberater Mike Flynn einzustellen. Comey kam dem nicht nach und wurde nach eigener Aussage deshalb von Trump entlassen. Am vergangenen Donnerstag, den 8. Juni, sagte Comey nun vor dem amerikanischen Senat aus. Für die *New York Times* stellt seine Aussage einen Wendepunkt in Donald Trumps Präsidentschaft dar. Von nun an gilt: „Vor Comey und nach Comey“. Brisant ist, dass ein amerikanischer Präsident seit Nixon und „Watergate“ nicht mehr in diesem Maße in eine laufende Ermittlung eingegriffen hat. Weil der Präsident zudem unsachlich twitterte und auch sonst oft fragwürdige Entscheidungen treffen würde, besteht für die renommierte Tageszeitung „kein Zweifel, wer einen Vertrauensvorschuss“ verdiene. Auch die *Los Angeles Times* sieht Comey als eindeutigen Gewinner eines „Glaubwürdigkeits-Wettbewerbes“. Er wirke während der Anhörung glaubhaft, seriös und selbstsicher und entschuldige sich sogar bei seinen Mitarbeitern.

Einen interessanten Vergleich zog die *Washington Post*: Donald Trump und James Comey sind wie das „typische eigenartige Ehepaar“, das leider überhaupt nicht zusammenpasst. Nachdem der Präsident Comey im Februar in einem Vieraugengespräch nahelegte, Loyalität zu beweisen, wollte der Ex-FBI-Chef angeblich nicht mal mehr mit Trump allein sein. Abschließend stellt die *Post* auch die Frage, was Donald Trump denn eigentlich so gefährlich macht. Seine Inkompetenz oder sein autokratisches Verhalten? Nach Journalistenmeinung ist Trump gerade deshalb inkompetent, weil er sich in einer Demokratie autokratisch verhält. Am Freitagnachmittag kündigte Donald Trump an, er sei bereit zum Thema unter Eid auszusagen.

Nicht nur in Amerika ging es diese Woche politisch heiß her, auch in Großbritannien wurde es spannend. Unter Beobachtung der US-Presse verlor die Partei von Premierministerin Theresa May in den von ihr beantragten Neuwahlen zum Parlament viele Stimmen. Die *New York Times* nennt die konservative Politikerin einen „politischen Zombie“, während die *Washington Post* ihr Engstirnigkeit vorwirft. Theresa Mays politischer Plan war auf ihre Wähler zugeschnitten. Doch nach dem Brexit-Beschluss ignorierte sie die Sorgen der Menschen und behielt ihren strikten politischen Kurs bei. Somit hat Theresa May eigentlich fast alles verloren - „lustig und tragisch“ kommentiert die *Post*. Viele amerikanische Zeitungen sehen sowohl das Verhalten der Politiker als auch der Wähler in den westlichen Demokratien in der letzten Zeit kritisch. Für die *Times* sind amerikanische Präsidentschaftswahl, Brexit-Referendum und britische Parlamentswahl „ein Desaster“: „Unverantwortliche Wähler“, die über die Konsequenzen ihrer Entscheidung nicht nachdenken und Parteien, die ihre Kandidaten nicht im Griff haben.

Nicht nur für Trump und May werden die nächsten Monate anstrengend, sondern auch für Reality Leigh Winner. Die 25-jährige NSA-Mitarbeiterin sitzt seit Montag, 5. Juni, in Untersuchungshaft, weil sie beschuldigt wird, einen vertraulichen Bericht der Nationalen Sicherheitsbehörde an die Webseite *The Intercept* weitergeleitet zu haben. Hierbei handelt es sich um ein einzelnes Dokument, das zwei russische Cyberattacken auf Software amerikanischer Datenbanken zur Wahlregistrierung beschreibt. Diese „Leaks“ werden oft unter dem aus dem ersten Weltkrieg stammenden „Spionageakt“ strafrechtlich verfolgt. Für die *Washington Post* ist es allerdings

nicht fair, Reality Leigh Winner „auf eine Stufe mit Spionen und Verrätern zu stellen“. Die Journalisten forderten die Überarbeitung dieses Gesetzes und ein geringes Strafmaß für Reality Leigh Winner.

Quellen:

<https://www.nytimes.com/>

<https://www.washingtonpost.com/>

<http://www.latimes.com/>